



Kolumne von Gerd Stachow – Juli 2011

„Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt“

Ich weiß ja, dass viele Leser meiner Kolumne auf den Bericht über die Mugge in Nordhausen warten. Doch bevor wir zu dieser Geschichte kommen, möchte ich ein wenig darüber nachdenken, was seit dem letzten Sommer so geschehen ist. Da haben wir zum Beispiel die Griechenlandkrise, die Euroturbulenzen, den Sieg von Pietro Lombardi bei DSDS, die "frohe Hoffnung von Sarah Connor, die Aberkennung des Dokortitels von unserem ehemaligen Verteidigungsminister und auch von Frau Koch- Mehrin, die Sexescapaden des Herrn Strauss-Kahn und, und, und...

Daran sehen wir mal wie unwichtig doch die eigenen Erlebnisse und der eigene Werdegang so sind. Oder vielleicht auch nicht? Vielleicht wollen uns ja bloß viele Schreiberlinge und Medienleute einreden, dass wir selbst völlig unwichtig sind und als Rädchen im Getriebe eigentlich gar keine Bedeutung haben. Wenn man sich aber mal die Mühe macht und über diesen ganzen Quatsch so nachdenkt, komme ich zumindest zu dem Ergebnis, dass es mich einen Schei.... interessiert, welcher Millionär in welchem Hotelzimmer einem Zimmermädchen die Hosen heruntergezogen hat. Auch ist es völlig belanglos für mein eigenes Leben, wer der Vater von Sarah Connors Kind ist oder ob eine Sarah Engels, die nebenbei bemerkt eine Mordsbraut ist (auch wenn ich für diese Einschätzung 30 Jahre jünger sein müsste ohne Pädophilenjäger aufmerksam zu machen), den Depp mit der Käpp wirklich mal ranlässt. Diesen ganzen Schmus, der das allbekannte Sommerloch füllen muss, den kann ich wirklich nicht mehr hören! Für mich ist viel wichtiger, dass mein Nachbar morgen 85 Jahre alt wird und ich immer noch nicht weiß, was ich ihm zum Geburtstag schenke. Er ist ein wirklich netter Kerl und ich bin mir fast sicher, dass über ihn noch niemals irgendwas in der Zeitung gestanden hat. Über menschliche Verhaltensweisen hat er mir aber viel mehr und auch Interessanteres beibringen können, als ich je in den bunten Blättern lesen werde. Nun ist der eigene Erfahrungsschatz eines Kerles, der die 50 schon einige Jahre hinter sich gelassen hat und nicht nur im eigenen Dorf gesessen hat, auch nicht zu verachten. Wichtig dabei ist eigentlich nur, dass man immer ein offenes Ohr für die Erlebnisse anderer Menschen hat und dabei auch versteht, Aufschneiderei und ehrliche Erlebnisse voneinander zu trennen. Das ist eigentlich schon eine tolle Überleitung für den Bericht über das Rolandfest.

Aus den letzten Kolumnen und auch aus den Eintragungen im Gästebuch von Winni 2 konntet ihr ja ganz sicher entnehmen, dass es Anfang 2011 eine kurze Kreativpause der Band gegeben hat. Viel ist spekuliert worden, warum es doch relativ ruhig war und die Band nicht wie verrückt durch die Lande geturt ist. Wer allerdings die Texte auf der HP aufmerksam gelesen hat und uns auch etwas kennt - eventuell sogar selbst aus der Szene kommt - der weiß wie schwierig es ist, eine Erfolgstruppe nach 20 Jahren wieder dahin zu bekommen, wo sie eigentlich hingehört und dass eine Menge Arbeit dahinein gehört, ein relativ hohes Niveau zu halten und stetig zu verbessern. Man muss schon bedenken, dass es viele Künstler gibt, die nicht einmal in jungen Jahren und trotz der Anleitung von Vollprofis, ihren Weg im heutigen Showgeschäft finden. Umso schwieriger ist es, Leute, die um das 60ste herum alt sind, ein eigenes Leben gelebt haben und ihren Haupterwerb nicht mehr mit der Musik bestreiten, zu einer schlagkräftigen Truppe zusammen zu schmieden. Das Publikum erwartet, dass alles passt, dass es klingt wie früher und dass die Leute vor der Bühne vergessen können, wie alt sie doch selbst geworden sind. Dazu muss auf der Bühne eben alles laufen, als hätte es die letzten 20 oder 30 Jahre nicht gegeben. Diese enorme Leistung gelingt leider nicht allen altbekannten DDR-Bands. Wenn bis dahin etwas Zeit vergeht, so ist das eine ganz legitime Sache. Diese Zeilen kann man eigentlich als Vorwort der Nordhausenumge so stehen lassen. Schön ist es, dass bei uns niemand Bauchschmerzen damit hatte, zusammen mit Texas Lightning auf der Bühne zu stehen. Daran änderten auch die skeptischen Bemerkungen einiger Bekannten im Vorfeld nichts. Sicher war die Truppe um Jane Comoford und Olli Dittrich der von vielen erwartete Hauptakt am 18.06.

Ich kann euch aber sagen, dass die Leute, die schon um halb Acht da waren, auch nicht enttäuscht wurden. Naturgemäß habe ich in meinem Leben schon ganz viele Winni 2 Auftritte gesehen und kenne fast jede Note und jede Textstelle aus dem Gedächtnis. Was allerdings die Band in Nordhausen abgeliefert hat, war wieder mal eine „Klasse für sich“! Das war Winni 2 wie in besten Tagen. Da stimmte von Anfang an Alles. Der Ton war bedeutend besser, als bei den anderen Bands, die Instrumente kamen super rüber, der neue Mann an der E-Gitarre (Manne) spielte das Ding mit einer Perfektion, wie man es bei einer Truppe, die mal zu den führenden Bands des Landes gehörte, einfach erwartet. John sang wieder wie in seinen besten Jugendzeiten. Daran merkt man auch, dass diese besten Tage für Winni 2 noch lange nicht vorbei sind. Eine riesen Bereicherung ist natürlich Conny Krenek. Durch so eine tolle Sängerin entsteht auf der Bühne ein ganz anderes Bild. Da hat man, wenn man auf die Bühne blickt, nicht den Eindruck, dass gleich jemand mit der Rosenschere los geht und den Frühjahrsschnitt macht, so wie es bei einigen neu aufgelegten alten Bekannten manchmal der Fall ist. Die Bühne lebt durch Conny richtig. Davon abgesehen hat sie eine Mordsstimme, die zu Winni 2 und der Grundausrichtung zum Country hin so richtig passt. Auch die Elemente, die früher schon mal etwas leiser gespielt wurden, waren laut und deutlich zu hören. Das Akkordeon und alle anderen Instrumente klangen, wie bei den Studioaufnahmen vor 30 Jahren. Es sitzt alles! Erich und Bombe, neben Winni die Urgesteine der Band, lieferten wie immer, eine tadellose Leistung ab. Abschließend wäre zu sagen, dass die Truppe steht wie eine Eins und dieses in Nordhausen eindrucksvoll bestätigt hat. Dazu kommt, dass ich mich dort mit einem Konzertveranstalter getroffen habe, der in Sachen Galas und Festveranstaltungen einen Namen im Land hat, so dass Winni 2 in der Zukunft wohl des Öfteren bei großen Veranstaltungen zu sehen sein wird. Viele Fans haben mir immer wieder geschrieben, dass sie die Band gerne wieder dort sehen würden, wo sie vor vielen Jahren einmal war. Dass das möglich sein kann, ist der konsequenten Arbeit der letzten Monate zu verdanken.

Eigentlich wollte ich mich ja in meiner Kolumne nicht unbedingt so ausführlich über Winni 2 auslassen. Ich denke aber, dass diese Ausnahme einmal wichtig war und auch vielen Fans und wohlgesonnenen Beobachtern von Winni 2 erklärt, wo der Dampfer hinfährt. Dabei haben wir weder vor Stürmen noch Untiefen Angst. Es ist gelungen, alle Mitglieder ins gleiche Fahrwasser zu bekommen. Auf geht es zu neuen Ufern! Für die zweite Jahreshälfte gibt es da noch einige sehr interessante Projekte. In Vorbereitung sind Programme zusammen mit anderen bekannten Künstlern, die neben Auftritten im Land auch über die Grenzen hinausgehen. Davon berichte ich euch aber zu einem anderen Zeitpunkt mehr. Ihr könnt mir ruhig glauben, dass der Spannungsbogen noch lange nicht am Höhepunkt ist.

Bis demnächst,

Euer Gerd